

a 147439

Beiträge

zur

Geschichte Dortmunds
und der Grafschaft Mark

64



ZL
11,3

Dortmund

Im Verlage des Historischen Vereins Dortmund
(Im Buchhandel durch Fr. Wilh. Ruhfus, Dortmund)
1968

Erwähnt seien auch noch die letzten Herren des Hauses Brünninghausen: Klemens, der Sohn Gisberts v. Romberg, der als tüchtiger Landwirt geschildert wird und bereits 1868 starb; dessen Sohn Gisbert, der lebenslustige Baron, dessen übermütigen und humorvollen Streichen in dem bekannten Roman von Winkler ein literarisches Denkmal gesetzt wurde; sein ältester Sohn Klemens, der ein eifriger Förderer des Pferdesports war und auf dem Gelände nördlich des Hauses Brünninghausen die erste Rennbahn des Dortmunder Rennvereins erbauen ließ; und schließlich dessen einziger Sohn und Erbe, Gisbert, der 1927 das Haus Brünninghausen mit Ausnahme der Rüdinghauser Besitzungen an die Stadt Dortmund verkaufte und seinen Wohnsitz nach Buldern verlegte.

Udo Arnold

**Engelbert III. Graf von der Mark,
seine Kreuzfahrten ins Heilige Land,
nach Livland und nach Preußen¹⁾**

Engelbert III. kam 1347 zur Regierung²⁾. Sein Vater, Adolf II. von der Mark (1328—47), stammte aus dem Hause Altena-Isenberg. Seine Mutter Margarete war die Erbin der Grafschaft Kleve, deren Regierung 1368 Engelberts Bruder Adolf (I.) übernahm, nachdem er aus dem geistlichen Stande ausgetreten war; zuvor besaß er das Episkopat zu Münster (1357—63) und das Archiepiskopat zu Köln (1363—64). Nach Engelberts Tod (1391) vereinigte Adolf die Grafschaften Kleve und Mark in seiner Hand³⁾.

Einen Teil dieser Vorgänge beschreibt der märkische Haushistoriograph Levold von Northof, selber ein Märker (1279 bis ca. 1359)⁴⁾. Seine Chronik reicht vom 11. Jahrhundert bis in den Anfang des Jahres 1358. Er verfaßte sie in den Jahren 1357/58 als Kanonikus von St. Lambert in Lüttich und weltlicher Abt von Visé an der Maas. In Lüttich diente er den Bischöfen Adolf von der Mark (1313—33) — einem Großonkel Engelberts III. — und Engelbert von der Mark (1345—64) — einem Onkel Engelberts III., der später Erzbischof zu Köln wurde (1364—68) als Nachfolger seines Neffen Adolf. Außerdem erzog Levold in Lüttich sowohl Engelbert III. als auch ab 1350 dessen Brüder Adolf, Dietrich und Eberhard⁵⁾. Bei dieser engen Bindung an das gräfliche Haus nimmt es nicht wunder, daß Levold zur Feder griff und eine *Chronik der Grafen von der Mark* verfaßte, die er seinem Schüler Engelbert III. widmete.

In dieser Chronik berichtet er, daß — gerade zwanzigjährig⁶⁾ — *Anno Domini MCCCLIII comes de Marka Engelbertus iuit ultra mare, licencia sedis apostolice non optenta, propter quod postmodum pro ipso et pro suis consociis et familiaribus absolucionem a sententia excommunicacionis a papa oportuit impetrari . . .*⁷⁾

¹⁾ Diese Abhandlung ist zugleich abgedruckt in: Acta Prussica. Abhandlungen zur Geschichte von Ost- und Westpreußen, Festschrift für Fritz Gause, hg. v. Kurt Forstreuter, Würzburg 1968, S. 29—46.

²⁾ Als erstes zog er nach Essen. Dort ließ er sich am 24. Februar 1347 von der Äbtissin mit der Vogtei des Stiftes belehnen; Theod. Jos. Lacomblet, UB für die Geschichte des Niederrheins III, Düsseldorf 1853, Anm. zu Nr. 63. Seit 1288 verblieb die Essener Stiftsvogtei im dauernden Besitz der Grafen von der Mark; 1495 wurden die Herzöge von Kleve-Mark Erbvögte, bis 1648 die Rechtsnachfolge des Kurfürsten von Brandenburg ihre Bestätigung fand; Dt. Städtebuch III, 3: Rhein. Städtebuch, hg. v. Erich Keyser, Stuttgart 1956, S. 162.

³⁾ Zur Genealogie vgl. Levold von Northof, Die Chronik der Grafen von der Mark, übers. v. Hermann Flebbe, Münster 1955, S. 179—185; Genealog. Übersichten.

⁴⁾ Zu Levold vgl. die Einleitungen bei Flebbe sowie bei Fritz Zachaeck, in: MGH, Script. rer. Germ., n. s. VI, dessen Ausgabe im folgenden zitiert wird.

⁵⁾ Levold, a.a.O., S. 87.

⁶⁾ Nach den bei Ch. L. Weber, Graf Engelbert III. von der Mark 1347—1391, in: Beitr. zur Gesch. Dortmunds u. d. Grafschaft Mark 18, 1910, S. 69—250, hier S. 79 f. aufgezählten Fakten würde ich mit Levold, a.a.O., S. 78, Engelberts Geburtsjahr auf 1333 ansetzen. Weber ist insofern zu korrigieren, als bei Levold kein festes Datum steht, sondern *circa dominicam Reminiscere*.

⁷⁾ Levold, a.a.O., S. 88.

Diese Reise führte Engelbert, wie eine anonyme klevische Chronik mitteilt, in das Heilige Land: nach Jerusalem und zum Berge Sinai, wo er das Grab der Hl. Katharina besuchte⁸⁾. Die Gründe dieser Wallfahrt dürften in ritterlicher Kampfesfreude zu suchen sein, gepaart mit mittelalterlicher Heiligenverehrung. Gerade die Hl. Katharina, erst durch die Kreuzzüge im Abendland eigentlich bekannt geworden, genoß in der Mark Verehrung; die Burgkapelle zu Wetter an der Ruhr trug ein Katharinenpatrozinium, ebenso die Kirche der Prämonstratenserinnen zu Dortmund⁹⁾. Engelbert hatte seine Reise jedoch ohne die Erlaubnis des Papstes unternommen, weshalb ihn Innocenz VI. exkommunizierte, was Levold deutlich mitteilt. Wie der Graf sich vom Banne löste, berichtet Levold aber nicht. Überhaupt erzählt der Chronist seit dem Regierungsantritt Bischof Engelberts von Lüttich (1345) sehr viel knapper über märkische Angelegenheiten zugunsten derer im Lütticher Raum. Wir hören nur noch, daß *Anno Domini M^oCCCLIII^o in festo beati Petri ad vincula predictus comes de Marka de ultra mare rediit . . .*¹⁰⁾

In dieselbe Zeit fallen erfolgreiche Versuche, durch Intervention an der Kurie den Brüdern Engelberts Pfründen zu verschaffen. Am 3. September 1353 verleiht Innocenz VI. Adolf von der Mark neben seinen bereits verwalteten Kanonikaten in Lüttich und Köln und außer der bereits verliehenen Expektanz auf ein Münsteraner Kanonikat eine weitere auf eine höhere Lütticher Pfründe¹¹⁾ sowie Eberhard außer der bereits verliehenen Expektanz auf ein Kanonikat an St. Gereon zu Köln eine weitere auf eine Lütticher Pfründe¹²⁾. Als Bittsteller für die beiden jungen Grafen tritt in diesem besonderen Fall nicht nur Engelbert Bischof von Lüttich auf, sondern zusätzlich ihr Bruder Engelbert III.¹³⁾ Das ist ungewöhnlich, wird sonst in jenen Jahren als Bittsteller doch stets der Bischof von Lüttich (einmal gemeinsam mit seinem Kapitel) genannt¹⁴⁾; eine Ausnahme bieten nur die Urkunden, für deren Ausstellung die drei Brüder Engelberts III. selber als

⁸⁾ Cronica comitum et principum de Clivis et Marca, Gelriae, Juliae et Montium; necnon Archiepiscoporum Coloniensium, usque ad annum 1392, in: Joh. Suibert Seibertz, Quellen der Westfäl. Gesch. II, Arnsberg 1860, S. 113 ff., hier S. 247. (Entstanden zwischen 1499 und 1558, Verf. wohl klev. Geistlicher; Quellen nicht näher bekannt, jedoch wahrscheinlich auf Gert van der Schüren zurückgehend; s. u. Anm. 22.)

⁹⁾ Die weitere Verbreitung der Katharinenverehrung bei H. Kampschulte, Die westfäl. Kirchen-Patrocinien, Paderborn 1867, S. 157—159.

¹⁰⁾ Levold, a.a.O., S. 88.

¹¹⁾ Heintr. Volbert Sauerland, Urkunden und Regesten zur Geschichte der Rheinlande aus dem Vaticanischen Archiv IV, Bonn 1907, Nr. 74.

¹²⁾ Ebd., Nr. 75.

¹³⁾ Ebd., Nr. 73: 1353, Sept. 3.

¹⁴⁾ Ebd., Nr. 19: 1353, März 8; Nr. 44: 1353, Juni 8; Nr. 188: 1354, Nov. 8.

Bittsteller auftreten¹⁵⁾. Doch gerade dort läßt sich eindeutig die Anwesenheit der Brüder an der Kurie nachweisen, studierten sie zu jener Zeit nämlich in dem nur etwa 90 km vom Papstszitz Avignon entfernten Montpellier¹⁶⁾. So darf man annehmen, daß am 3. September 1353 Engelbert III. selber in Avignon weilte¹⁷⁾. Vielleicht bezieht sich auch darauf die Notiz in Dietrich Westhoffs Dortmunder Chronik, verfaßt in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, die zwar Engelberts Palästinareise nicht kennt, dafür aber einen Zug *na Roem* erwähnt¹⁸⁾, wobei sich Westhoff im Ort des Papstszitzes geirrt hätte, verständlich, saß doch zur Zeit der Abfassung der Chronik der Papst fast zwei Jahrhunderte wieder in Rom.

Wie aber verhält sich die Anwesenheit Engelberts in Avignon und das offensichtlich gute Einvernehmen mit Innocenz VI. zu seiner Palästinareise? Suchte der Graf vor Antritt der Reise die Kurie auf? Dann hätte er bei dem guten Verhältnis zum Papst, das die Verleihungen für seine Brüder zeigen, sicherlich auch die Erlaubnis zur Wallfahrt ins Heilige Land erhalten. Sonst wäre eine Exkommunikation völlig unbegründet gewesen. Es läßt sich also vermuten, daß Graf Engelbert erst auf seiner Rückreise aus Palästina sich an den päpstlichen Hof nach Avignon begab, nachdem er von dem Barn erfahren hatte. Außerdem weilten seine Brüder noch zum Studium in Montpellier.

Wenn aber Graf Engelbert nach seiner Palästinafahrt und der daraufhin erfolgten Exkommunikation an der Kurie weilte, scheinen die Verleihungen für seine Brüder wiederum nicht sehr verständlich. Womit hatte Engelbert den Papst versöhnt, ihn über die Aufhebung des Bannes hinaus noch zur Gewährung von Pfründenexpektanzen bewogen? Eine Erklärungshilfe bietet der anonyme klevische Geistliche in seiner Chronik: *Dehinc cruce signatus opem tulit efficacem et personalem, Joannitis et Templariis in debellandis Ruthenis et Muscovitis, fidei christianae pestiferis hostibus, a quibus praeter indulgentias papales divitias ingentes reportavit*¹⁹⁾.

Zwar verlegt der Chronist das Geschehen ins Jahr 1351, läßt außerdem Engelbert mit Johannitern und Templern (!) gegen Ruthenen und Moskoviter ziehen, doch er weist eindeutig die Lösung für unsere Frage auf: Engelbert unternahm eine Kreuzfahrt nach Preußen, um dort gegen die Litauer zu

¹⁵⁾ Ebd., Nr. 108: 1354, März 23; Nr. 112: 1354, April 7; Nr. 172: 1354, Aug. 10; Nr. 288: 1355, Nov. 30.

¹⁶⁾ Levold, a.a.O., S. 87 f.

¹⁷⁾ Dies vermutete bereits Sauerland, a.a.O., S. XXXIX, Anm. 3, da Engelbert sich damals anschickte, eine Reise in den Orient anzutreten.

¹⁸⁾ in: Chroniken der deutschen Städte 20, 1887, S. 217.

¹⁹⁾ Cronica comitum, a.a.O.

Felde zu ziehen. Mit diesem Entschluß konnte er sich vom Bann lösen und machte sich Innocenz VI. offenbar so gewogen, daß jener zweien von Engelberts Brüdern je eine Pfründenexpektanz verlieh.

Nach Preußen zogen, wie schon im 13. Jahrhundert, zu jener Zeit die Gäste aus ganz Europa zum Heidenkampf. Auch die Grafen von der Mark hatten an den Kämpfen teilgenommen, so 1262 Engelbert I.²⁰⁾ und 1330 ein *comes de Marcha*²¹⁾, vielleicht der Vater oder ein Onkel Engelberts III. Leider hat der Kreuzzug Engelberts III. nach Preußen dort keinerlei urkundlichen oder historiographischen Niederschlag erfahren. Auch Levold von Northof schweigt dazu. Doch von anderer Seite hat sich ein ausführlicher Bericht über Engelberts Reisen erhalten, sowohl nach Palästina als auch nach Preußen, in der *Clevischen Chronik* des Gert van der Schüren²²⁾. Gert, im Jahre 1411 geboren, entstammte einem weitverzweigten niederrheinischen Geschlecht. Er ist seit dem Jahre 1440 als kaiserlich-öffentlicher Notar nachweisbar. Spätestens ab 1447 bis zu seinem Tode im Jahre 1489 oder später diente er den Herzögen Adolf II. und Johann I. von Kleve-Mark als Sekretär²³⁾. Neben seinem Dienst als Sekretär und Notar widmete sich Gert noch historisch-literarischen Studien. Von seiner Hand stammt der *Theutonista*, 1477 gedruckt, ein lateinisch-niederrheinisches und niederrheinisch-lateinisches Wörterbuch²⁴⁾, das einzig in seiner Art genannt werden darf²⁵⁾. Als Vorarbeit zu seiner Chronik wird ihm ein kurzes lateinisches Werk über die Grafschaft Kleve zugeschrieben, das bis zum Jahre 1450 reicht²⁶⁾. Seine Hauptarbeit stellt jedoch die *Clevische Chronik* dar, bis zum Jahre 1451 geführt. Entstanden ist sie zwischen 1471 und 1489. Sie geht auf eine ganze Reihe von Quellen zurück, unter anderem auf Levold von Northof und jene lateinische Vorarbeit. Die Vorarbeit kennt die Reisen Graf Engelberts III. von der Mark nicht. In seiner *Clevischen Chronik* erwähnt Gert sie jedoch gleich zweimal: die erste Notiz stellt eine wörtliche Übersetzung der entsprechenden Stelle bei Levold dar ohne Auslassungen oder Zufügungen²⁷⁾. Die zweite Notiz läßt sich nirgendwo vor Gert nachweisen, nur spätere Chronisten haben aus ihr

²⁰⁾ Peter v. Dusburg, *Cronica terrae Prussiae*, in: *Script. rer. Pruss.* (SRP) I, S. 103 und *Danziger Chronik* des OLG Celle, in: SRP VII, fol. 43 a, Anm. 74 f.

²¹⁾ Dusburg, *Supplement*, a.a.O., S. 217.

²²⁾ Gert van der Schüren, *Clevische Chronik*, hg. v. Robert Scholten, Kleve 1884.

²³⁾ Vgl. die Einleitung Scholtens sowie Harleß, in: ADB 33, S. 80—82.

²⁴⁾ Gert van der Schüren, *Theutonista* oder *Duytschlender*, Köln: ther Hornen 1477; neu hg. v. J. Verdam, Leiden 1896.

²⁵⁾ Harleß, a.a.O., S. 81.

²⁶⁾ *Anonymi Chronicon de genealogia, successione, de rebus gestis Comitum ac postea Ducum Clivensium*, in: Seibertz, *Quellen* III, 1869, S. 325 ff.

²⁷⁾ Schüren, *Clev. Chronik*, a.a.O., S. 24.

geschöpft²⁸⁾. Sie aber enthält die interessante Schilderung von Engelberts III. Reisen nach Palästina und Preußen, die nun folgen soll²⁹⁾.

*Hijr nae reysden dese werdighe Greue Engelbrecht, vmb sijne pelegrimaedse to doin aeuere Mere in dat heylige lant te iherusalem myt deyls den sijnen, die he myt sich nam, ind versuchte dat heylighe graff ind toich van dair vortan den langhen, swaren wech tot den berch van Synay, dair dat lijcham der heyliger jonffren sent Kathrijnnen restende is*³⁰⁾.

Na desen tijden toich Greue Engelbrecht vurs. myt deels sijnen vrunden van sijnen strenghen ruterer in pruyssen ind in lijflant, vmb den duytschen orden to helpen strijden op die heyden, alst geschach; dair die kersten den strijt wonnen ind der heyten (sic!) onbegrijplichen vele doit sloeghen ind der oick vele tot der heyliger cristen gelouen brachten.

Et geschach tot cynre reysen, dat Greue Engelbrecht vurs. myt den duytschen Heren van Pruyssen ind van Lijfland toich vur eyne Stat, geheiten Plosko³¹⁾, dair die Sarracenen ind boese wreet³²⁾ volck van Heyden in woenden; dair starkten sich die Heyden ind toghen myt groter macht teghen die kersten, vmb die to bestrijden, ind die Heyden hadden wael dry man tegen eynen, ind dair wart menlick gestreden, also dat die kersten die auerhant behielden, in wulken strijde bysonder Greue Engelbrecht myt den sijnen aeuerneemende vordel deden.

Tot eyne tijt waren Greue Engelbrecht vurs. ind vele andere werntlike Heeren vergadert³³⁾ to Konynsbergh, dair Greue Engelbrecht eyne grote wescap van ghesteryen deede bereyden, dair he Seshondert Heeren to ghaeste gebeden hadde, als den meyster van Pruyssen³⁴⁾ ind anderen to samen gerekent. Als dan dese Heren to samen ter taiflen geseten waren, malck nae sijnen staide ind wer licheyt, doe dyenden Greue Engelbrecht ind die Greue van Waldeck myt den oeren omtrynt tot vijrhondert toe den Heeren, die dair saten ter taiflen, ind dyenden oen voir sestyen kostle onderscheydene gerichtten, die sy oen tot vyer ghenghen voir droeghen, ind par ind par van den Heeren aten to samen. Ind ylick gericht was allet kostliker ind beter dan dat ander; ind dair was wijns vijrreley auerulodich vele ind vur dat seuentyende ind leste gerichte wart dair gedyent clareyt³⁵⁾ myt sunderlinghen geback van witten varschen³⁶⁾ brade in groter veelheyt. Greuen Engelbrechts ind des Greuen van Waldecken kaecke bereydden auer dese spijse acht daghe lanck;

²⁸⁾ Wie die oben zitierte *Cronica comitum*, s. Anm. 8.

²⁹⁾ Schüren, a.a.O., S. 29 f.

³⁰⁾ ruht.

³¹⁾ Wohl nicht Plock an der Weichsel in Masowien, sondern Polock an der oberen Düna, da das Unternehmen von Livland aus gestartet wird.

³²⁾ kühn, zäh.

³³⁾ versammelt.

³⁴⁾ Hochmeister Winrich von Kniprode (1352—1382).

³⁵⁾ Nektar, Ambrosia; nach Schüreus *Theutonista*: *Klaeretwijn* = *vinum subrubrum*, vulgo *clarum sive claretum*; vgl. Scholten, a.a.O., S. 178.

³⁶⁾ frisch.

ind dese mailtjt kosten to samen XIII^c alde schilde³⁷⁾, dat Greue Engelbrecht allet alleyn betaelden sonder behulp des Greuen van Waldeck.

Gert van der Schüren teilt hier ausführlich mit, daß Graf Engelbert anschließend an seine Fahrt ins Heilige Land nach Preußen zog. Der erste Abschnitt enthält nur eine ganz allgemeine Aussage, der zweite wird konkreter. Kann der Zug nach Livland im ersten Absatz noch einfach auf die Herrschaftsgebiete des Deutschen Ordens bezogen werden und besagt er nicht unbedingt, daß Engelbert nach Preußen und nach Livland ritt, so stellt die zweite Erwähnung im nächsten Absatz wohl klar, daß der Graf in beide Länder zog. Bei der angeführten heidnischen Stadt *Plosko* müßte es sich dann um Polock an der oberen Düna in Litauen handeln.

Nun hat jedoch 1353 im Winter und im Jahre 1354 keine Reise gegen die Litauer stattgefunden. 1353 war das Wetter dazu nicht günstig: es war den folgenden ganzen Sommer und Herbst so naß und schlackicht wetter, daß er (der HM) sein fürhaben notwendig bis inß ander Jahr einstellen muste³⁸⁾. Auch für 1354 ist keine Reise überliefert; erst im Februar 1355 erfolgt der Gegenschlag des Ordens für die litauischen Einfälle der vorhergehenden Jahre³⁹⁾. Auch die livländischen Quellen berichten für jene Zeit keinen Kriegszug gegen Polock. Dem widerspricht deutlich Gerts Bericht, erzählt er doch von großem Kampfgetümmel und glänzendem Sieg. Anschließend folgt sogar ein Festmahl in Königsberg. Die Klärung dieser Widersprüche mag vorerst zurückgestellt werden. Festgehalten sei hier das bisherige Itinerar Engelberts:

Am 16. Oktober 1352 schließen der Erzbischof von Köln sowie die Bischöfe von Münster und Paderborn mit Graf Engelbert von der Mark sowie den Städten Münster, Soest und Dortmund einen Landfrieden auf fünf Jahre⁴⁰⁾. Damit war der Friede in der Heimat gesichert, Engelbert konnte seine Palästinafahrt antreten. Auf der Rückreise besucht er am 3. September 1353 den päpstlichen Hof zu Avignon. Von dort aus zieht er nach Preußen. Am 1. August 1354 langt er wieder zu Hause an. Die Urkunde vom 5. September 1354, in der Graf Gottfried von Arnsberg seine Sühnebereitschaft dem Grafen von der Mark gegenüber erklärt⁴¹⁾, scheint dafür zu sprechen, daß Engelbert die Regierung wieder ausübte. Die nächste erhaltene von Engelbert selbst ausgestellte Urkunde ist bezeichnend: Godeke von Hoevel wird gegen Vor-

³⁷⁾ Zum Münzsystem vgl. Weber, Die Grafschaft Mark unter der Regierung des Grafen Engelbert III., in: Beitr. z. Gesch. Dortmunds 20, 1911, S. 1—94, hier S. 31.

³⁸⁾ Caspar Schütz, Historia rerum Prussicarum, Zerbst 1592, fol. 83b; auch in SRP II, S. 520; wohl auf Wigand von Marburg zurückgehend, einen Zeitgenossen jener Vorgänge, dessen Chronik nur unvollständig überliefert ist; vgl. U. Arnold, Studien zur preuß. Historiographie d. 16. Jhs., Bonn 1967, S. 19 f.

³⁹⁾ Wigand von Marburg, Cronica nova Prutenica, in: SRP II, S. 520 f.

⁴⁰⁾ Dortmunder Urkundenbuch, bearb. v. Karl Rübel, Bd. I, Dortmund 1881—85, Nr. 699.

⁴¹⁾ Lacomblet III, Nr. 537, Anm. 1.

streckung von 300 Mark Dortmunder Pfennige zum Amtmann des Hauses und Amtes Porteslar eingesetzt⁴²⁾. Engelbert benötigte offensichtlich Geld, die Kreuzreisen waren teuer gewesen!

Die Preußenfahrt des Grafen von der Mark 1353/54 wurde bisher von der preußischen Historiographie übersehen. Allerdings überliefern die preußischen Quellen einen anderen Zug Engelberts. Zum Jahre 1381 berichtet Wigand von Marburg⁴³⁾: *Anno 1381 veniunt in Prusiam comes Starke⁴⁴⁾ de Marchia comesque Clevensis⁴⁵⁾*. Liegt hier ein Irrtum Wigands vor, oder war Engelbert III. wirklich in Preußen, was die märkische Forschung bisher übersah? Weber erwähnt zwar den Plan des Grafen, nach Preußen zu ziehen, doch ist er der Meinung, er sei nicht ausgeführt worden⁴⁶⁾. Er stützt sich dabei auf eine Notiz im Rechnungsbuch von Volmestein zum Jahre 1381⁴⁷⁾: *Item iij Floren dede ich mynem Heren, do red he to Blanckensteyne⁴⁸⁾ na dem Greven van der Marke. Do solde he nochtant to Prussen myt eme hehben ghereden; und reden do weder to Hesne⁴⁹⁾ und teghen den Greven van dem Redbergh⁵⁰⁾ an den Makkenberg⁵¹⁾, und deghedingede, dat he red myt dem Greven van der Marke to Prusen. Dietrich IV. Herr zu Volmestein⁵²⁾ war Lehnsmann Graf Engelberts und seit 1380 einer seiner ständigen Gefährten⁵³⁾. Die zitierte Notiz scheint eher für einen Preußenzug des Grafen zu sprechen als dagegen. Doch ist eine solche Reise im Itinerar Engelberts möglich?*

Im Jahre 1380 brach die erste Kölner Stiftsfehde aus zwischen Erzbischof Friedrich von Saarwerden und Engelbert III. von der Mark sowie seinem

⁴²⁾ Nicolaus Kindlinger, Gesch. d. Fam. u. Herrschaft v. Volmestein, Bd. II, Urkunden, Osnabrück 1801, Nr. 96 v. 1354, Okt. 11. Porteslar = Botzlar bei Lüdinghausen, zwischen Dortmund und Münster.

⁴³⁾ SRP II, S. 603.

⁴⁴⁾ Wigands Chronik war eine Reimchronik; so ist hierin nicht ein Eigenname zu sehen, wie der Übersetzer meinte, sondern das Adjektiv stark, das auf Mark gereimt wurde.

⁴⁵⁾ Entweder Engelberts Bruder Adolf I. von Kleve (s. o. S. 79) oder dessen Sohn Adolf II.

⁴⁶⁾ Weber, a.a.O., S. 188: *Noch in demselben Jahre dachte Graf Engelbert an eine neue Pilgerfahrt nach Preußen, und nur die Weigerung seiner Freunde, die sich der langwierigen und kostspieligen Reise zu entziehen suchten, hielt ihn von der Ausführung seiner Absicht ab.*

⁴⁷⁾ Zitiert bei Kindlinger, a.a.O., Bd. I, Osnabrück 1801, S. 356.

⁴⁸⁾ Burg Blankenstein östl. Hattingen/Ruhr.

⁴⁹⁾ Heßen bei Hamm an der Lippe.

⁵⁰⁾ Graf v. Rietberg war 1381 Otto II.; vgl. Europ. Stammtafeln III, Marburg 1964, Tafel 71; Stammsitz Rietberg bei Wiedenbrück/Westf. 1392/93 ist Godeke van dem Retberge als märkischer Lehnsmann nachgewiesen; es könnte ein Sohn Ottos II. sein, der 1389 starb (im Isenburg nicht nachgewiesen); vgl. Margret Westerborg-Frisch, Die ältesten Lehnbücher der Grafen von der Mark (1392 und 1393), Münster 1967, Register.

⁵¹⁾ Das heutige Mackenbrock südöstl. Beckum/Westf.?

⁵²⁾ Burg Volmarstein, etwa 6 km südöstl. Blankenstein.

⁵³⁾ Weber, a.a.O., S. 189—192.

Bruder Adolf von Kleve. Der Verlauf sei hier nicht verfolgt⁶⁴). Sie wurde jedenfalls beendet durch einen vorläufigen Vertrag der streitenden Parteien vom 14. Februar 1381⁶⁵). Damit herrschte Ruhe vom Kampf bis zum Ausbruch der zweiten Kölner Stiftsfehde im Juli 1383⁶⁶). Urkundlich ist Engelbert wieder am 17. Juni 1382 nachweisbar⁶⁷). In dieser Zeit hätte sich ein Preußenzug ohne weiteres durchführen lassen. Wie äußern sich dazu die preußischen Quellen?

Die Chronik Wigands von Marburg ist das einzige Werk, dessen Verfasser über jene Geschehnisse als Zeitgenosse berichtet, somit in erster Linie heranzuziehen. Nun stellt gerade im Umkreis des Jahres 1381 entweder Wigand oder sein Übersetzer die Ereignisse nicht immer an den zeitlich richtigen Ort, so daß aus der Reihenfolge seiner Berichte keine Chronologie erschlossen werden kann. Doch spricht der Inhalt dafür, daß folgende drei Mitteilungen zusammengehören:

Marschalkus⁶⁸) convocata copia cum preceptoribus et supradictis ducibus conveniunt citra Ynsterborg et venit rumor, quomodo duo se divertissent de navibus ad Lithuanos, et quia tempus fuit intemperatum, revertuntur⁶⁹).

Consequenter hiis temporibus feria 3a in die sancti Valentini⁷⁰) magister⁷¹) cum preceptoribus suis, specialiter cum marschalko, fratre Kun de Hattenstein, magno commendatore Rothchero de Elner⁷²) in hoc conveniunt, ut cum duobus exercitibus terras vastarent, sc. Salsenicken⁷³) cum uno et Tracken⁷⁴) cum alio. Sed propter aure distemperanciam et fluviorum inundanciam propositum mutaverunt. Terram tamen unam intrant, que eciam fuit avisata, ita quod iussu regis⁷⁵) populus mobilia sua bona portabat ad castra, quam circuibant, vastabant in decimum diem et cremabant. Rex Kynstut misit filium suum cum 500 in Perlam⁷⁶) contra christianos⁷⁷).

⁶⁴) Ebd., S. 193—200.

⁶⁵) Lacomblet III, Nr. 854, S. 747, Anm. 1.

⁶⁶) Weber, a.a.O., S. 200 f.

⁶⁷) Rübél II, 1890, Nr. 131.

⁶⁸) Kuno v. Hattenstein, Marschall 1379—1382; Joh. Voigt, Namen-Codex der deutschen Ordens-Beamten, Königsberg 1843, S. 8.

⁶⁹) Wigand, SRP III, S. 603.

⁷⁰) Febr. 18; da in bei einer Tagesbezeichnung auch übersetzt nach heißen kann, ist die Chronologie hier völlig richtig, entgegen der Meinung Theod. Hirschs in SRP II, S. 609, Anm. 1477.

⁷¹) Hochmeister Winrich von Kniprode; ob er am Zug selber oder nur an der Planung beteiligt war, ist unklar.

⁷²) Rutger von Elner, Großkomtur 1374—83; vorher 1359—69 Ordensvogt im Samland, 1370—74 oberster Marschall, also stets in besonderem Maße an den Litauerreisen des Ordens beteiligt; vgl. Altpreuß. Biographie, Königsberg 1941, S. 163.

⁷³) Šalčininkai, an der Šalčia, einem Nebenfluß des Merkys, südl. v. Wilna.

⁷⁴) Troki, südwestl. v. Wilna.

⁷⁵) Keistut, Großfürst v. Litauen, ca. 1300—1382; Lietuviu Enciklopedija (LE), Bd. 11, 1957, S. 404—416.

⁷⁶) Perloja am Merkys, südöstl. Alytus; vgl. LE 22, 1960, S. 309.

⁷⁷) Wigand, SRP III, S. 609.

Marschalkus indixit reysam contra Lithuanos anno 1382 tempore frigoris et nivis. Cumque terre approximaret, turbam in 3 divisit, prima cohors transit in castrum Brist⁶⁸); sed cito abscesserat, 2a in terra Punnow⁶⁹) visa est, 3a in Aliten⁷⁰) erectis vexillis hostilia exercebant opera undequaque; in nocte sinul conveniunt, quiescentes in Samenike⁷¹) prope stagnum, in qua nocte pascuari⁷²) a paganis affliguntur. Quorum paganorum capitaneus Wytaut⁷³) fuit, qui cum 300 eos invasit et aliquos occidit signanter 4 famosos; advocatus episcopi⁷⁴) captivatur, in cuius vindictam marschalkus misit celeriter vexillum wytingorum⁷⁵) cum certis preceptoribus et peregrinis, qui paganos in fuga persequebantur, et multi occiduntur. Wytaut vero et quidam miles evaserunt; multos etiam equos ab eis abstulerunt et sani in nocte ad stacionem sunt reversi. De mane iterum ad expeditionem procedunt in nocte stantes, et frater Gosfridas prefectus⁷⁶) et frater Johannes de Strose⁷⁷) missi inveniuntque Lithuanos in villa fortiores se, unde vexillum wytingorum in fugam convertitur. Johannes de Strose vulneratur, quidam frater occiditur etc. Ad huiusmodi clamorem festinant vexilla fratrum et profugos paganos persequuntur usque prope Tracken, et post vastacionem IX dierum antequam redierent ad locum victualium, cum 600 captivis et preda innumera veniunt in Prusiam⁷⁸).

Der erste dieser drei Berichte beginnt nun mit dem bereits zitierten Satz: *Anno 1381 veniunt in Prusiam comes Starke de Marchia comesque Clevensis.* Daraus ergibt sich für Engelbert III. folgender Verlauf seiner Preußenfahrt: 1381, wahrscheinlich gegen Jahresende, kommt er im Lande an. Am 18. Februar 1382 beschließen der Hochmeister und einige Gebietiger, daß die nächste Reise in die Gebiete von Troki und Soleczniken führen soll. Dem entsprechend zieht das Ordensheer über Insterburg ostwärts zur mittleren Memel, die es unter Schwierigkeiten an drei verschiedenen Stellen überschreitet. Die Futtersucher werden nachts entdeckt, und es kommt zum Kampf mit Keistuts Sohn Witold, in dem sich die Gäste des Ordens aus-

⁶⁸) Birštonas am Mittellauf der Memel.

⁶⁹) Punia, ebd.

⁷⁰) Alytus, ebd.; zu den in Anm. 62f., 65, 67—69 genannten Orten, vgl. die Karte Preußen und Livland um 1400, in: Atlas Östliches Mitteleuropa, Bielefeld 1959; auch als Beilage zu: Gertrud Mortensen, Beitr. z. Kenntnis des nordöstl. Mitteleuropas um 1400, in: Zs. f. Ostforschung 9, 1960, S. 333—361.

⁷¹) Semeliškės, westl. Troki; vgl. LE 27, 1962, S. 235 f.

⁷²) Die Futtersucher; vgl. SRP III, S. 118.

⁷³) Witold, Sohn Keistuts, ca. 1350—1430; vgl. Zenonas Ivinskis, in: LE 34, 1966, S. 373—390.

⁷⁴) Der Kirchenvogt von Pomesanien; vgl. SRP II, S. 612, Anm. 1509 u. SRP III, S. 118.

⁷⁵) Pruß. Hilfstruppen; vgl. SRP II, S. 454, Anm. 14.

⁷⁶) Gottfried v. d. Kule, Pfleger von Rastenburg 1382—89; vgl. ebd., S. 609, Anm. 1483.

⁷⁷) Vielleicht Pfleger von Barten.

⁷⁸) Wigand, SRP II, S. 611 f.

zeichnen und viele Pferde erbeuten. Der Zug geht weiter bis in die Nähe von Troki, wo das Heer mehrere Tage unter großen Verwüstungen haust und eine große Zahl von Gefangenen sowie viel Beute macht. Anschließend wendet man sich zurück ins Ordensland.

Dieser Verlauf der Fahrt wird durch den Thorner Annalisten, der etwa 25 Jahre später unabhängig von Wigand seine Chronik aufzeichnete, bestätigt⁷⁹⁾. Er nennt noch die Daten des Memelübergangs, den 21. Februar, und des Überfalls auf die Futtersucher, den 22. Februar. Auch bei ihm heißt es: *Marscalcus vero cum hospitibus persequabatur Lituanos fugientes et christianos abducentes*.

Ein weiteres Ereignis fand etwas früher statt im Zuge der Kämpfe des livländischen Landmeisters gegen die Litauer im Jahre 1381:

Ante certa tempora narrabatur, quomodo filius Algardi esset rex in Ploskow⁸⁰⁾. Ruteni vero putabant in nullo eventu habere regem paganum et vi expulerunt eum. Postea Schirgal cum magno exercitu intrat Russiam proponens obtinere vi Ploskow; sed Ruteni opidum defendebant, unde Schirgal mittit legatos magistro Lyvoniensi⁸¹⁾, vocans eum, promittens ordini dare terriculum perpetuo possidentiam, ut eiam festinaret, quia Ruteni cum potentia resisterent ei nec curarent multitudinem suam, ideo supplicat subsidium a magistro, qui cum preceptoribus suis cum magno exercitu venit in Ploskow, pugnans contra paganos et stetit XI diebus⁸²⁾ ante Ploskow, nec voluit abcedere⁸³⁾.

Der Thorner Annalist nennt noch die Jahreszeit: *circa Laurentii*, also um den 10. August. Die Belagerung dauert bei ihm 14 Wochen, und das Ergebnis? *Sed nihil perfecerunt⁸⁴⁾*.

Anhand dieser Quellen klärt sich nun auch der Bericht Gert van der Schürens. Sein zweiter Abschnitt mit dem Kampf um Polock gehört eindeutig in das Jahr 1381, zur zweiten Preußenfahrt Graf Engelberts. Der Erfolg des Zuges von Preußen aus ist mit dem Kampf um die Stadt vermischt worden, so daß bei Gert der große Sieg vor Polock entstand. Somit ergibt sich, daß Engelbert im August 1381 von Livland aus an dem Zug gegen Polock teilnahm, anschließend nach Preußen zog, wo er noch im selben Jahr ankam. Im Februar 1382 ist er bei der Litauerreise des obersten Marschalls als Gast nachweisbar.

⁷⁹⁾ SRP III, S. 118 f.

⁸⁰⁾ Herrscher in Polock war Andreas, der Sohn Olgierds aus I. Ehe mit Maria v. Witebak; Skirgiello, sein Halbbruder, stammt aus Olgierds zweiter Ehe mit Juliana v. Twer; SRP VII, Register; vgl. auch LE I, 1953, S. 166 f. u. LE 28, 1963, S. 50—53.

⁸¹⁾ Landmeister von Livland war Wilhelm v. Friemersheim 1364—85; vgl. Hermann v. Wartberge, *Chronicon Livoniae*, in: SRP II, S. 85 u. ebd., S. 591, Anm. 1216. Zu seiner Herkunft s. u. S. 94.

⁸²⁾ Die Dauer offensichtlich vom Übersetzer der Wigand-Chronik verderbt, wie die Angabe von 11 Wochen in Stenzel Bornbachs *Cronica des preussenlandes* zeigt; Bornbachs Chronik liegt im Ms. in der Dt. Staatsbibliothek Berlin, Ms. Boruss. fol. 245—248; vgl. Arnold, a.a.O., Reg.

⁸³⁾ Wigand, SRP II, S. 607.

⁸⁴⁾ SRP III, S. 116 f.

Noch eine weitere Quelle ist hier zu berücksichtigen. Im Jahre 1382 stellen die Ritter Johan von Bicken, Wilhelm Quade, Engelbrecht Sobbe, Gerart von Kniprode, Otto Knevel und Sivart von Lindouwe dem Marienburger Bürger Herman Velkener eine Schuldurkunde über 200 Goldgulden aus, *welche 200 gulden her uns willenclichen gelegen hat in tande zu Pruzen in der stat Marienburch in des heiligen Cristes avende in der jarczal unses heren 1381*. Die Rückzahlung soll zu Johann Baptista 1382 in Köln vor dem Deutschordens-Komtur des Hauses zu St. Katharinen erfolgen⁸⁵⁾. Es liegt damit der seltene Fall vor, daß die Gäste des Ordens einmal urkundlich nachweisbar sind. Alle sechs Ritter scheinen kölnische, bergische oder gar märkische Lehnsleute gewesen zu sein⁸⁶⁾. Somit dürften sie zum Gefolge

⁸⁵⁾ Staatsarchiv Düsseldorf, Stuttgarter Abgabe, Mergentheim, Deutschorden, Nr. 76; Druck bei: Bernhard Schmid, Rhein. Kreuzfahrer in Preußen, in: Mitt. d. Westpreuß. Gesch. ver. 30, 1931, S. 1—5, hier S. 4 f.

⁸⁶⁾ Johann v. Bicken: Das Geschlecht stammt wahrscheinlich von Bicken bei Herborn, etwa 35 km südöstl. v. Siegen; das dortige Gut gehörte zum Ebm. Köln; vgl. Seibertz I, Nr. 484, S. 600. Als Kölner Lehnsleute sind die von Bicken öfter nachweisbar (Albrecht v. B. 1342; Lacomblet III, Nr. 379; Wennemar v. B. 1388/89; Alex. Mette, Die große Dortmunder Fehde von 1388/89, in: Beitr. z. Gesch. Dortmunds 4, 1886, S. 69). Johann v. B., zweifellos identisch mit unserem Schuldner, urkundet 1378, Nov. 11: J. v. B., welcher für empfangene 300 Gulden drei Güter in der Grafschaft Sayn dem Herzog Wilhelm v. Jülich zu Lehen gestellt, erklärt, dabei bedungen zu haben, dem Herzog Wilhelm v. Berg in dessen jetzigem Streit mit dem Herzog v. Jülich Hilfe leisten zu dürfen, nachdem er jene Summe zurückgezahlt; Lacomblet III, Nr. 922. Er scheint also berg. Lehnsmann gewesen zu sein. Evert van Bicken erscheint 1393 auch als märkischer Lehnsmann; vgl. Westerbürg-Frisch, a.a.O., Reg. Ein Philip v. B. ist schließlich 1397 als märk. Lehnsmann nachweisbar; Lacomblet III, Nr. 1031. Über die v. Bicken vgl. auch Walther Möller, Stamm-Tafeln westdeutscher Adelsgeschlechter im Mittelalter, N. F. II, Darmstadt 1951, S. 93 f. u. Tafel LVII f.

Wilhelm Quade: berg. Ritter; vgl. Hans Mosler, UB der Abtei Altenberg I, Bonn 1912, Reg. und bes. Nr. 845 v. 1363, Dez. 16; außerdem Lacomblet III, Reg. Engelbrecht Sobbe: märk. Ritter; vgl. Mette, a.a.O., S. 84; ausführlich erwähnt bei A. Fahne, Gesch. d. Köln., Jülichischen u. Berg. Geschlechter II, Köln 1853, S. 137 und ders., Gesch. d. Westphäl. Geschlechter unter bes. Berücksichtigung ihrer Übersiedlung nach Preußen, Curland u. Liefland, Köln 1858, S. 364. Ein Wennemar Sobbe ist 1392/93 als märkischer Lehnsmann nachweisbar; vgl. Westerbürg-Frisch, a.a.O., Reg.

Gerhard v. Kniprode: offenbar ein Verwandter des Hochmeisters Winrich v. K., berg. Lehnsmann; vgl. Mosler, a.a.O., Nr. 903 v. 1373, Aug. 11 und unten S. 94 u. Anm. 118. Gerhard war bereits 1378 in Preußen gewesen; vgl. Schmid, a.a.O., S. 5 (Staatsarchiv Düsseldorf, ebd. Nr. 75). Friedr. v. Klocke, Westdeutsche Verwandtschaftsketten in der Ostlandbewegung des Mittelalters, in: Jb. d. Hauptstelle f. d. Sippenkunde d. Deutschtums im Ausland 5, 1940, 228—232, stellt S. 229 eine Stammtafel auf, wonach Gerhard ein Neffe Winrichs ist.

Otto Knevel: Die von Knebel als Kölner Mannen nachgewiesen bei A. Fahne, Gesch. d. Köln., Jül. u. Berg. Geschlechter I, Köln 1848, S. 227.

Sivart v. Lindouwe: Ein Nachweis ist mir nicht gelungen.

Engelberts III. gehört haben. Dadurch wird die Notiz Wigands bestätigt, daß der Graf bereits 1381 nach Preußen kam⁸⁷⁾. Er verlebte offensichtlich das Weihnachtsfest am Hofe des Hochmeisters in der Marienburg, der ihn und sein stattliches Gefolge wohl dazu bestimmt hat, bis zur nächsten Reise im Februar 1382 noch in Preußen zu bleiben. Aufgrund dieser Ausdehnung des Aufenthaltes mußten die sechs Ritter aus Engelberts Gefolge eine Anleihe aufnehmen.

Der dritte Abschnitt im Bericht Gert van der Schürens, das Festmahl zu Königsberg, paßt ebenfalls wesentlich besser an das Ende des 14. Jahrhunderts als in die Jahre 1353/54, war zu jener späteren Zeit doch der hochmeisterliche *Ehrentisch* üblich, zu dem vor oder nach einer Reise die Ritterschaft geladen wurde⁸⁸⁾. Bezieht sich nun etwa auch der erste Absatz Gerts auf die Fahrt der Jahre 1381/82? Hatte vielleicht Engelbert 1353/54 gar keinen Zug nach Preußen unternommen?

Es konnte wahrscheinlich gemacht werden, daß der Graf im September 1353 seine Palästinareise bereits beendet hatte. Er kehrte jedoch erst zum 1. August 1354 zurück. Der Zeitraum wäre hinreichend für eine Preußenfahrt. Außerdem wäre durch den Plan des Zuges nach Preußen der Stimmungsumschwung des Papstes erklärt; ohne das sind die päpstlichen Verleihungen und die Exkommunikation Engelberts nicht in Übereinstimmung zu bringen. Einen weiteren Anhaltspunkt bietet Gert van der Schürens selber. Der Beginn seiner Chronik entbehrt stark der Chronologie, er erzählt mit dem typischen Anfang *to weten, dat*⁸⁹⁾. Sobald exakte Jahresangaben kommen, heißt der Anfang einer Nachricht im allgemeinen *Hijr na*⁹⁰⁾, oder es folgt die Angabe des Jahres selber⁹¹⁾, oder beides wird verbunden: *Hijr nae inden jair . . .*⁹²⁾

⁸⁷⁾ S. o. S. 87.

⁸⁸⁾ Vgl. Joh. Voigt, *Gesch. Preußens V, Königsberg 1832, Beilage V: Über den Ehrentisch in Preussen*, S. 712—719; dazu demnächst an anderem Orte.

Bei dem im Bericht erwähnten Grafen von Waldeck ist wahrscheinlich Heinrich VI. von Waldeck gemeint († 1397), wohl kaum einer seiner Söhne, Adolf III. v. Landau († 1431) oder Heinrich VII. v. Waldeck († 1442); vgl. Stammtafeln zur *Gesch. der europ. Staaten I, Marburg 1965, Tafeln 136 u. 138.*

Heinrichs VI. Fahrt nach Preußen habe ich in den Waldeckischen Quellen nicht gefunden; interessant ist, daß er 1356 einen Zug ins Hl. Land unternahm und sich dem 1381 besiegelten westfälischen Landfrieden anschloß. Für die Zeit der zweiten Preußenfahrt Engelberts III. ist er in Waldeck nicht nachgewiesen; vgl. Karl Steinmetz, *Gesch. Waldecks bis zum Ende des 16. Jhs.*, in: *Beitr. z. Gesch. d. Fürstentümer Waldeck und Pyrmont 4.1, 1874, S. 67* und Alfred Wagner, *Die Gesch. Waldecks und Pyrmonts, Bad Wildungen 1888, S. 14 f.*

⁸⁹⁾ Gert van der Schürens, a.a.O., S. 8; untersucht wurde nur der Abschnitt über die märkischen Angelegenheiten, also bis S. 40.

⁹⁰⁾ Ebd., S. 14, 16 f., 20, 31.

⁹¹⁾ Ebd., S. 11, 16, 18—25.

⁹²⁾ Ebd., S. 14, 16, 18 f.

Deutlich ist zu spüren, daß Gert genauer in seinen Mitteilungen wird und stark annalistisch vorgeht, bedingt durch seine Quelle Levold von Northof⁹³⁾. Sobald diese Vorlage endet, heißt es wieder *To weten, dat*⁹⁴⁾, womit eine Genealogie der Grafen von der Mark eingeleitet wird, die bis zu Engelbert III. führt⁹⁵⁾. Die Ereignisse, die vorher bereits bis zum Jahre 1357 berichtet waren⁹⁶⁾, werden zehn Jahre früher wieder aufgegriffen. Bei diesem Rückgriff ist die Chronologie richtig, doch die nächsten Anschlüsse sprechen für sich: *Vmbtrynt desen tijden, in desen loepen*⁹⁷⁾. Der erste Absatz steht chronologisch noch richtig; er berichtet über den Bremer Stiftsstreit vom Jahre 1350⁹⁸⁾. Der nächste Abschnitt, die Wirren um das Bistum Osnabrück, gehört ins Jahr 1363⁹⁹⁾. Ganz offensichtlich liegt hier eine Quellennaht vor, Gert hat Berichte aus verschiedenen Vorlagen und Zeiten zusammengezogen. Sofort anschließend folgen die Schilderungen der Reisen Engelberts, wie sie oben abgedruckt sind. Offenbar hat Gert hier denselben Fehler begangen wie unmittelbar zuvor: er zog thematisch passende Berichte zusammen, indem er einen späteren Teil an eine frühere Stelle setzte. Der Anschluß des Palästinaabschnittes ist richtig bezogen, wenn der Bericht über die Osnabrücker Fehde fortfällt. Der erste Preußenabschnitt beginnt *Na desen tijden*, eine Einleitung, die sonst nur noch zu Beginn der Gründungssage des Klosters Altenberg auftaucht in der Form *In desen tijden*¹⁰⁰⁾; dort ist es aber eine verkürzte Übersetzung des Anfanges bei Levold: *Predicti igitur Lotharii imperatoris tempore*¹⁰⁰⁾. Da es sich hierbei um keine Wendung Gerts handelt, sondern eine Übersetzung, ist ein Rückschluß von der Art des Beginns auf den Charakter und die chronologische Einreihung der folgenden Darstellung nicht erlaubt. Es besteht also sprachlich kein Anlaß, die Beschreibung der Palästinareise bei Gert und den ersten Abschnitt der Preußenfahrt als nicht zusammengehörend anzusehen. Dieses Verhältnis ändert sich jedoch beim nächsten und übernächsten Abschnitt, dem Zug vor Polock und dem Festmahl zu Königsberg. Die Teile beginnen: *Et geschach tot eynre reysen, dat . . .* und *Tot eynre tijt*. Dadurch wird ganz deutlich im Vergleich zu den anderen zitierten Absatzeingängen, daß diese Schilderungen in Gerts Vorlage an chronologisch anderer Stelle standen als jetzt, daß er sie genauso behandelte

⁹³⁾ Diesen Fragen müßte einmal nachgegangen werden; überhaupt wäre eine kritische Neuedition Gerts unbedingt erforderlich, da die Ausgabe Scholtens, abgesehen von ganz wenigen Notizen die Handschriften betreffend, völlig ohne Apparat gearbeitet ist.

⁹⁴⁾ Ebd., S. 25.

⁹⁵⁾ Ebd., S. 25—28.

⁹⁶⁾ Ebd., S. 28.

⁹⁷⁾ Weber, a.a.O., S. 98—100.

⁹⁸⁾ Ebd., S. 122—124.

⁹⁹⁾ Schürens, a.a.O., S. 5.

¹⁰⁰⁾ Levold, a.a.O., S. 18.

wie den Bericht über die Osnabrücker Bischofsfehde. Nehmen wir sie aus ihrem Zusammenhang, da sie ja in die Jahre 1381/82 gehören, die zwei vorhergehenden Abschnitte dagegen in die Zeit von 1353/54, ist die sich daraus ergebende Chronologie richtig, denn anschließend folgt der Bericht über Engelberts erste Heirat, die sich zwar nicht datenmäßig fixieren läßt, doch in das Jahr 1355 gesetzt werden darf¹⁰¹⁾. Anschließend wechselt mit den Quellen auch der Stil der Einleitungen der Abschnitte¹⁰²⁾.

Somit stützen chronologischer Aufbau und sprachliche Form bei Gert, zwei offenbar miteinander verquickte Merkmale, die Ansicht, daß es sich um die Zusammenziehung der Schilderungen zweier Preußenfahrten handelt, deren erste ziemlich inhaltslos ist, da eben auch jene Reise ergebnislos blieb¹⁰³⁾, deren zweite umso wesentlichere Details berichtet. Es bleibt also festzuhalten, daß Engelbert III. neben seiner Palästinafahrt noch zwei Preußenfahrten unternahm, die erste 1353/54, die zweite 1381/82. Die erste wird von den preußischen Quellen nicht erwähnt, ebensowenig wie bei dem märkischen Haushistoriographen Levold von Northof. Der Bericht Gert van der Schürens, scheinbar nur auf die Zeit von 1353/54 bezogen, gehört in der Hauptsache der Preußenschilderungen zu 1381/82, läßt aber trotzdem auch eine kurze Notiz für 1353/54 erkennen.

Das Itinerar Graf Engelberts für die fraglichen Jahre sei hier nochmals zusammengestellt:

1. Am 16. Oktober 1352 schließt Engelbert Frieden mit der Partei des Erzbischofs von Köln. 1353 besucht er Jerusalem und das Grab der Hl. Katharina auf dem Berg Sinai. Am 3. September desselben Jahres weilt er an der Kurie in Avignon. Vom Winter 1353 bis zum Sommer 1354 dürfte der Graf in Preußen gewesen sein. Am 1. August 1354 kehrt er in die Mark zurück.
2. Am 14. Februar 1381 schließt Engelbert Frieden mit dem Erzbischof von Köln. Dann reist er nach Livland, von wo aus er von Mitte August bis Mitte November desselben Jahres an der vergeblichen Belagerung von Polock beteiligt ist. Noch vor Weihnachten 1381 trifft er in Preußen ein¹⁰⁴⁾. Das Weihnachtsfest verlebt er am Hof des Hochmeisters in der Marienburg. Ende Februar/Anfang März 1382 zieht er mit dem Ordensheer gegen Litauen. Unklar ist, ob das Festmahl in Königsberg vor oder nach jener

¹⁰¹⁾ In jenem Jahr wurde die Frage der Aussteuer geklärt, was auf eine kurz zuvor eingegangene Ehe schließen läßt; Urkunde Graf Gerhards v. Berg v. 1355, in: Lacombet III, Nr. 549.

¹⁰²⁾ Schüren, a.a.O., S. 31 ff.

¹⁰³⁾ S. o. S. 84.

¹⁰⁴⁾ Der Orden begann das Neue Jahr mit dem 25. Dezember.

Reise stattfand, wahrscheinlich jedoch erst nach dem Erfolg in Litauen. Anschließend kehrt der Graf in die Mark zurück, wo er am 17. Juni 1382 wieder nachweisbar ist.

Zwei weitere Ereignisse fallen in die Jahre 1381/82: Engelberts zweite Heirat und ein Zug nach Paris. Weber setzt die Hochzeit etwa um die Mitte des Jahres 1381 an¹⁰⁵⁾; zur Datierung zieht er das Argument des Trauerjahres heran. Der Todestag oder -monat von Engelberts erster Gattin ist aber unbekannt. Die überlieferte Quellennotiz aus dem Rechnungsbuch von Volmestein, auf die Weber sich bezieht, lautet zum Jahre 1381¹⁰⁶⁾: *Item XXVIII Mark worden mynem Heren; do he reed up den Hoff to Crucenacht myt dem Greven van der Mark, do dey dar nam des Greven Dochter van Spanheim*¹⁰⁷⁾. Eine Jahreszeit läßt sich daraus nicht bestimmen. Da es sich wohl nicht erst um die Werbung, sondern aufgrund des Gefolges¹⁰⁸⁾ um das Einholen der Braut handelte, dürfte die Zeit zwischen dem Friedensschluß am 14. Februar und dem Erscheinen in Livland Mitte August 1381 ausgereicht haben.

Zu 1382 berichtet das Volmesteiner Rechnungsbuch¹⁰⁹⁾: *Item XXX Floren dede ich mynem Heren, do he ersten red myt dem Greven van der Marke . . . to Vranckrike na dem Konyge van Vranckrike, und leghen do to Paris*. Diese Reise unternahm Engelbert offensichtlich im Sommer nach seiner Rückkehr aus Preußen, vielleicht erst nach dem 17. Juni 1382, an dem er urkundlich nachweisbar ist¹¹⁰⁾. Sie würde sich gut in die zweite Jahreshälfte einpassen, reist er doch — wohl auf dem Rückweg — nach Arnheim, führt Anfang November Bischof Heidenreich Wulf in Münster ein und verbringt bei ihm das Weihnachtsfest¹¹¹⁾. Ob er zwischen diesen Unternehmungen in der Mark war, ist nicht überliefert, jedoch nach der Rückkehr aus Arnheim aufgrund der Nähe Münsters wahrscheinlich. Auch diese Ereignisse fügen sich also ohne Schwierigkeiten in das aufgestellte Itinerar ein.

Abschließend seien noch zwei kurze Hinweise erlaubt. Wigand nennt bei der Schilderung eines wohl in den Februar des Jahres 1381 gehörenden Kriegszuges gegen Litauen die *domini de Lecke et de Yevenburg* als Teilnehmer¹¹²⁾. Das Geschlecht derer von Lecke ist eindeutig niederrheinischer Herkunft und hat in Diensten der Grafen von Kleve gestanden¹¹³⁾. Bei dem

¹⁰⁵⁾ Weber, a.a.O., S. 186 f.

¹⁰⁶⁾ Zitiert bei Kindlinger, a.a.O., S. 355.

¹⁰⁷⁾ Elisabeth, Tochter Simons III. v. Spanheim (vordere Grafschaft = Krenznach), *1365; vgl. Möller, a.a.O., N. F. I, 1950, Tafel V. Dort auch nur das Jahr der Heirat angegeben (1381).

¹⁰⁸⁾ Bei Kindlinger, ebd.

¹⁰⁹⁾ Zitiert ebd.

¹¹⁰⁾ S. o. S. 86.

¹¹¹⁾ Weber, a.a.O., S. 188 f.

¹¹²⁾ SRP II, S. 602.

¹¹³⁾ Lacombet III, Register.

dominus de Yevenburg könnte es sich vielleicht um einen Angehörigen des Hauses Isenburg handeln. Unklar bleibt, ob beide Herren in einer Beziehung zur Preußenfahrt Engelberts von 1382/83 standen. Allerdings wird in einer Anekdote, die auf das Jahr 1382 bezogen werden darf, ein *dominus de Ysenburg* genannt¹¹⁴⁾. Könnte somit die erste Erwähnung vielleicht ins falsche Jahr geraten sein, so daß der Ritter von Lecke zum Gefolge des Grafen gehörte?

Engelbert zog auf seiner zweiten Preußenfahrt zuerst nach Livland. Dort regierte als Landmeister Wilhelm von Friemersheim. Das Geschlecht derer von Friemersheim stammt vom Niederrhein¹¹⁵⁾, ist 1351 als Kleve lehnsuntertänig nachweisbar¹¹⁶⁾ wie auch als märkische Lehnsleute¹¹⁷⁾. Anschließend reiste der Graf nach Preußen. Hochmeister Winrich von Kniprode stammt aus dem Hause derer von Kniprath, einem Gut in der Nähe von Düsseldorf, wohl zur Grafschaft Berg gehörend¹¹⁸⁾. Der oberste Marschall Kuno von Hattenstein kommt wahrscheinlich aus einem westfälischen Rittergeschlecht¹¹⁹⁾. Der Großkomtur Rutger von Elner gehört

¹¹⁴⁾ Wigand, SRP II, S. 620.

¹¹⁵⁾ Friemersheim, Kirchspiel im Kreis Moers; vgl. Heinr. Kelleter, UB des Stiftes Kaiserswerth, Bonn 1904, Nr. 345.

¹¹⁶⁾ Lacomblet III, Nr. 497 und Register.

¹¹⁷⁾ A. Fahne, Gesch. v. 106 rhein., niederländ. u. westphäl. hervorragenden Geschlechtern, Köln 1859, S. 222.

¹¹⁸⁾ Vgl. Mosler, a.a.O., Nr. 571.

¹¹⁹⁾ Bisher galt Kuno von Hattenstein immer als Rheinländer; so wird er auch geführt in der entstehenden Karte des großen preußischen Atlaswerkes, auf der die Herkunft der Gebietiger des Ordens dargestellt ist. Doch haben mich die dazu verwandten Quellenangaben, für deren Mitteilung ich Herrn Ernst Weichbrodt, Berlin, zu danken habe, nicht überzeugen können. Es ist darin die Rede von den Geschlechtern, deren Stammsitze Hattstein im Taunus, südwestl. Usingen und Hattenheim am Rhein, westsüdwestl. Eltville waren. Die Existenz jener Geschlechter ist nicht zu leugnen (vgl. Walther Möller, Stammtafeln westdeutscher Adelsgeschlechter im Mittelalter II, Darmstadt 1933, Tafel 62; Carl Heinz Roth von Schreckenstein, Geschichte der ehemaligen freien Reichsritterschaft in Schwaben, Franken und am Rheinstrome I, Tübingen 1859, S. 448 u. 516; Curt Tillmann, Lexikon der deutschen Burgen und Schlösser I, Stuttgart 1958, S. 365), doch ist eine Verbindung zu Kuno v. H. nicht nachweisbar. Georg Adalbert v. Mülverstedt, Die Beamten und Conventsmitglieder in den Verwaltungs-Districten des Deutschen Ordens innerhalb des Regierungsbezirks Marienwerder, in: Zs. d. Histor. Ver. f. d. Reg.-Bez. Marienwerder 8, 1883, S. 1—48, 9, 1883, S. 81—114, 10, 1884, S. 1—19, hier Bd. 9, S. 99, Anm. 2, nennt *Cuno von Hatzkenstein* einen Rheinländer, jedoch ohne Quellenangabe. Auch ältere Lexika nennen dazu keine Quellen.

Tillmann, a.a.O., S. 357 verweist auf eine Burg, die genau in jener Gegend liegt, aus der das Gefolge Engelberts stammt: Hardenstein, südwestl. Witten an der Ruhr. Die aufgezeigten Beziehungen zwischen Preußen und der Mark machen es nicht unwahrscheinlich, daß Kuno v. H. von jenem Hardenstein (auch Hattenstein geschrieben) stammt, dessen Bauten teilweise bis in die Romanik zurückreichen. Es spricht zwar hierdurch nicht viel für Kunos westfälische Abstammung, jedoch immer noch mehr als für die rheinische, für die uns jegliche Quelle fehlt.

wohl zum bergischen Geschlecht Eller¹²⁰⁾ aus Eller bei Düsseldorf, heute Stadtteil im Südosten der Stadt. Nicht uninteressant ist die Verbindung, die Camman zieht zwischen dem Ort Wengern bei Wernersdorf an der Nogat südwestlich der Marienburg und Wengern, etwa 4,5 km nordwestlich Volmarstein an der Ruhr¹²¹⁾. In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts wird die Stadt Elbing öfter vertreten durch Angehörige des Ratsgeschlechtes derer von Volmenstein, die ihre Herkunft von der Burg Volmarstein an der Ruhr ableiten¹²²⁾. Offensichtlich sind also die Beziehungen der Mark zu Preußen intensiver gewesen, als wir es bisher vermuteten. Der Anteil der Rheinländer und Westfalen im Deutschen Orden war zu jener Zeit bekanntermaßen groß¹²³⁾, so daß zwar eine Verbindung zwischen der Besetzung der hohen Ordensämter und dem zweiten Preußenzug Graf Engelberts III. von der Mark nicht zwingend ist, doch könnte das ein Aspekt am Rande gewesen sein, der den Grafen längst nach Erfüllung seines Kreuzzugsgelübdes gegenüber Innocenz VI. ein weiteres Mal in die Gebiete des Deutschen Ordens an der Ostsee führte.

¹²⁰⁾ A. Fahne, Denkmale und Ahnentafeln in Rheinland und Westphalen II, Düsseldorf 1878, Reg.; Schreibweise *Elnare, Elner, Eller* bei Mosler, a.a.O., Register und Kelleter, a.a.O., Register.

¹²¹⁾ Alfred Camman, Die Ordensburg Zantir auf dem Schloßberg von Wengern, in: Beiträge zur Geschichte Westpreußens I, 1967, S. 31—45, hier S. 43.

¹²²⁾ Vgl. Altpreußische Biographie II, hg. v. Kurt Forstreuter und Fritz Gause, Marburg 1967, S. 762.

¹²³⁾ Vgl. die knappe Zusammenstellung bei Bernhard Schmid, Rheinländer im Ordenslande, in: Ostdeutsche Monatshefte 6, 1925, S. 108—116; Schmid kannte zu jenem Zeitpunkt offensichtlich bereits die 1931 von ihm veröffentlichten Urkunden. Weiterführend zu diesem Thema mit Literatur: Hans Limburg, Die Hochmeister des Deutschen Ordens und die Ballei Koblenz, Diss. phil. Bonn 1966 (= Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens, Bd. 18), z. Zt. im Satz; kam mir erst nach der Drucklegung dieser Abhandlung zu Gesicht.